Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 18 (1911)

Heft: 25

Artikel: Katholische Willenspädagogik [Fortsetzung]

Autor: Seitz, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-535148

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogilche Blätter.

Vereinigung des "Schweizer. Erziehungsfreundes" und der "Pädag. Monatsschrift".

Organ des Pereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 23. Juni 1911.

nr. 25

18. Jahrgang.

Redaktionskommission:

oo. Rektor Reiser, Erziehungsrat, Zug, Bräsident; die oo. Seminar-Direktoren Wilh. Schnyder disklirch und Baul Diebolder, Rickenbach (Schwyz), herr Lehrer Jos. Müller, Gokau (St. Gallen) und herr Clemens Frei zum "Storchen", Einsiedeln. Einsendungen sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten, Inserai-Aufträge aber an do. haasenstein & Bogler in Luzern

Abonnement:

Ericheint wöchentlich einmal und toftet jährlich fr. 4.50 mit Bortogulage. Bestellungen bei ben Berlegern: Eberle & Ridenbach, Berlagshanblung Ginfiedeln.

Rrantentaffe des Vereins tath. Lehrer und Schulmanner der Schweiz: Berbandspräsident fr. Lehrer 3. Cesch, St. Fiben; Berbandstaffier fr. Lehrer Alf. Engeler, Lachen-Bonwil (Check IX 0,521).

Inhall: Katholische Willenspädagogik. — Bon Lehrerinnen: und Lehrer-Bersammlungen. — Korrespondenzen. — Literarische Umschau. — Briefkasten der Redaktion. — Inserate.

Katholische Willenspädagogik.

(3. Seit, Amben.)

(Fortsetung.)

Weniger gefährlich, aber immerhin wenig charakterbildend sind die ethisch ungenügenden Grziehweisen. Da begegnen wir vor allem dem sog. Hygienismus mit seinem Schlagworte: Schaffet einen gesunden Körper, die Seele wird dann auch gesunden. Ist denn der Mensch nur eine Maschine von Fleisch, Blut und Knochen? Der Hygienismus, wie er neuerdings in den sog. Landerziehungsheimen auf die Spize getrieben wird, zeitigt denn auch die bedenklichen, den Charakter weiter Kreise schwer schädigenden Auswüchse des Sportes, des Athletismus und Alpinismus. Einsichtige Pädagogen, wie Förster, wenden sich mit Recht gegen diese Einseitigkeiten. In neuester Zeit tritt der schon zitierte Berner Nervenarzt Dubois vom ethischen und medi-

zinischen Standpunkt energisch dagegen auf, tropdem er Materialist vom reinsten Wasser ist. Eine interessante Publikation von ihm betitelt sich "Bom Ginfluß des Geistes auf den Körper".

Gine andere Einseitigkeit ist der sog. Intellektualismus. Bildung macht frei, Bildung veredelt den Charakter. Das Leben dürste aber nachgerade die Unwahrheit dieses Sates zur Genüge illustriert haben. Es ist wieder das Verdienst Försters, gegen diese Verirrung energisch Front gemacht zu haben.

In neuerer Beit treibt auch der Aest hetizismus sonderbare Blüten mit seiner sußlichen Weltauffassung. Das hat zur Gründung von sog. Surrogatsreligionen geführt, mit der "Theologie" der pomabigen Künstlerreligionen, der Religion des asthetischen Genusses, des seichten Pantheismus, der sittlichen Kautschutbegriffe und der Wasch-lappenmoral. Auf solchen Fundamenten können teine Charaktere großegezogen werden. Starke Eichen mussen ihre Wurzeln in den nahrhaften Boden treuen Pflichtbewußtseins treiben können.

Eine recht traurige Erscheinung ber heutigen Rultur ift bas edel. hafte Brogentum. Woher rührt es? Gine Quelle haben wir bereits genannt, ben unfinnigen Sygienismus mit feinen Muswuchsen; bie moderne Schule tragt aber noch eine weitere Schuld; wir haben vielfach allen Rontatt mit ber Bergangenheit ber-Ioren; pietatlos zeigen wir vielfach bem Rinde nur die Erfolge ber Reugeit; wir werfen ja bereits im Gefang die alten, emigiconen Bolfe. lieder in den Rumpeltaften, und unfere Madden pfeifen moderne Operntexte und Gaffenhauer. Wir jammern, wenn irgendwo eine alte Brude weichen muß und rufen bem Beimatidut; dagegen feben wir rubig gu, wie fittlich tiefeingreifende Gebrauche fabenscheinigen Doben weichen. Der Schweizer Lehrer Walt in Thal hat bor furger Zeit zwei prachtige Bandden "Beimattunde von Thal" veröffentlicht. Wir erbliden bas Berdienst dieser Tat nicht so febr in dem anerkennenswerten methodischen Gefchid bes Berfaffere, ale vielmehr in ber hochwichtigen ethischen Bebeutung, wobei wir freilich von unserem Standpunkte bas pofitiv religiofe Element mehr betont miffen mochten. Eble Charaftere maren immer frei von allem Brogentum in der gangen Lebensführung, frei von Bietatlofigfeit, bescheiben in allen Lebensaußerungen, innige Berehrer von Beimat, Baterhaus, Baterfitten, vor allem auch bemutig in religiöfer Beziehung, in innigem Abbanglichteitegefühl von Sott.

Eine weitere betrübenbe Erscheinung ift die weitverbreitete peffir mistische Beltauffassung. Die gaben, fturmfesten Charaftere

sind heute so selten. Rleinmütig werfen Tausende einer Bagatelle wegen im schönsten Alter selbst das Leben fort. Da kann nur Eines helfen, die Rückehr zu den Prinzipien des Christentums, zu einem innigen Gottvertrauen, das den größten Charakteren der Geschichte selbst in den schwierigsten Lebenslagen frohen Lebensmut gab.

Uns Ratholiken wird oft vorgeworfen, unsere ganze Moral seine Jenseitsmoral. Dr. P. Gregor Roch weist darauf hin, daß wir an diesem Vorwurf oft selbst die Schuld tragen; auch in katholischen Kreisen herrscht vielsach ein einseitiger Ethizismus, religiöse Einseitigkeit, die gerne bereit ist, die Forderungen des praktischen Lebens zu vernachlässigen; der Uebelstand macht sich auch im akatholischen Lager bemerkbar. Wir kommen darauf zurück; hier bemerken wir nur, daß dieser Vorwurf zwar vielsach berechtigt, aber durchaus nicht dem Katholizismus eigenstümlich ist; wer die katholische Lehre voll und ganz, in ihrer ganzen Vreite und Tiese, erfaßt hat, weiß, daß der Christ das ganze Leben der sittlichen Norm unterzuordnen hat, daß es sittlich unerlaubt ist, einzelne von Gott gegebene Anlagen und Fähigkeiten bewußt verkümmern zu lassen.

Wir sehen also, wie vielfach die moderne Padagogit in ihren ethischen Fundamenten direkt negativ veranlagt ist, wie viele Erzieher in einseitigen Anschauungen einzelne Lebensgebiete unter Bernach- läffigung anderer hervorragend pflegen.

Vielfach fehlt es nun auch an einer gefund realistischen Belt- und Lebensauffaffung. Der moderne Raturalismus leugnet die Erbfunde und ihre ichlimmen Ginwirtungen; er ftellt an die Spige feiner padagogischen Werte das Idealbild der "reinen humanitat". Wer aber einen tiefern Blid ins Leben getan, weiß, daß "Ibealmenfcen" nirgende ju finden find. Wir Ratholiten felbst fcrauben bas Biel ju boch; ber befannte Babagoge Auer rebet von ber Erziehung gur "fittlichen Freiheit": bor ihm hat Grafer von hinleitung gur "Divinitat" gepredigt. Seien wir nicht zu fehr Idealiften; wenn es uns gelingt, im Rinde bas ernsthafte Streben zu weden, ju einer immer getreueren religibs-fittlichen Pflichterfüllung auf allen Lebensgebieten gu gelangen, bann haben wir die befte Bemahr, gute Bater, gute Burger, gute Menfchen erzogen zu haben; bebenten wir, bag bas Rind tein Mobellierftoff ift, ber nach Belieben geformt werden fann, fondern bag ibm auch Mangel und Schwächen anhaften, mit denen die Erziehung zu rechnen bat. Bereinzelte werben ben Berg fittlicher Freiheit erklettern - die Beiligen; andere werden fich redliche Muhe geben, möglichft hoch hinauf zu tommen; forgen wir vor allem bafür, baß wenige in dem Sumpfe trägen "Sichgehenlassens" und rein sinnlicher Weltauffassung steden bleiben.

Der bekannte Psychologe Lipps, ein Determinist, sucht die Ursache der modernen Charakterlosigkeit in psychologischen Gründen und wendet ein instruktives Bild an. Er redet von den sogen.
"zerriffenen Charakteren". Rein schematisch, wir betonen dies ausdrücklich, ergeben sich uns folgende zwei Figuren.

A. Der geschloffene Charatter:

Eine fest martierte Borstellungsgruppe steht im Mittelpunkt bes Gedankenkreises, und alle Borstellungen stehen damit in engster Berbindung.

B. Der zerriffene Charafter:

Es fehlt ein Zentralpunkt, ein einheitlicher Lebensgebanke, die einzelnen Vorstellungsbahnen haben fich nicht geschloffen.

Das Bild hat nicht bloß den Wert einer Spielerei, sondern es illustriert uns einen modernen Charaktersehler in anschaulicher Form. Wir besitzen eine Menge Leute, die von "einem Ast zum andern springen", Vielwisser, die aber in ihr Vorstellungsmaterial keine Ordnung gebracht haben; Grundsatlose, denen es namentlich in religiös-sittzlichen Dingen an "klaren Anschauungen und deutlichen Begriffen" sehlt.

Die Wichtigkeit der einheitlichen Gestaltung des findlichen Gedantentreises für die Charafterbildung hat die Berbart-Billeriche Schule am beften erfannt. Berbart fagt an einer Stelle: "Die große fittliche Energie ift der Effett großer Szenen und ganger ungerftudelter Bedantenmaffen." Die Billersche Ronzentrationslehre, Die klaffische Stoffe in ben Mittelpunkt bes Unterrichtes ftellt, ift belächelt worden. Dan braucht fein blinder Anhanger diefer Schule ju fein, fo wird man boch unschwer die hohe psychologische Bebeutung eines geschloffenen, nach einheitlichen Befichtspunkten angelegten Gedankenkreises für die ethische Bildung ertennen. Diefer Gebante taucht benn auch in allen Berioben ber Schulgeschichte auf. Bon ben neuern Babagogen fei außer ben Bertretern ber Billerichen Schule nur Dubois genannt. Seine Pfpchotherapie ift bie Erziehung Rranter auf Grund bes einen ethischen Motive, bes In "Selbsterziehung" gibt er eine herrliche Anleitung, Altruismus. geiftig Normale auf Grund ber einheitlichen altruiftifchen Weltauffaffung zu erziehen. Die tatholische Badagogit hat allen Grund, ber Konzentration des Unterrichtes (der Erziehung überhaupt) größte Aufmertfamteit zu ichenten. Sie ift aber auch in vorzüglicher Beise befähigt, dies lebensprattifc tun zu konnen, benn fein pabagogisches Syftem ift nach Form und Inhalt so geschloffen, wie bas tatholische; nach ber Form,

weil bas ganze Sittengeset in klaren icarfen Begriffen gefaßt ift, die jeben Autonomismus ausschließen, nach bem Inhalt, weil bas tatholische Sittengeset für alle Lebenslagen und Lebensformen fichere Richtlinien vorzeichnet. Nach den bisherigen Ausführungen tann bas Jach, bas in unserm Lehrplan im Bentrum bes Unterrichtes fteht, nur ber Religionsunterricht fein, benn unfer Sittengebot rubt auf bem Boden ber Religion. Wir haben darum in unferm Buche "Chriftliche Menfchentultur" dem Problem ber Stellung, ber heutigen Aufgabe ac. ber religiöfen Unterweisung alle Ausmerksamfeit geschenkt und namentlich ber Frage, wie alles Wiffen, alfo bor allem auch ber in ben übrigen Fachern bermittelte Lehrstoff, burch ben Religionsunterricht nach feiner ethischen Seite bearbeitet werden foll. Wir halten es nämlich mit Forfter für gang verfehlt, wenn angenommen wird, gelegentliche moralische Exturfe vertiefen die religibse Gefinnung; man verwechste boch nicht immer bas Intereffe an der Handlung einer Erzählung mit dem Intereffe an der ethischen Ibee. Gine richtige ethische und religiossittliche Charafterbildung ift nur möglich, wenn ein großer Bedante ben Unterricht beberricht, wenn diefer Gebante an größern einheitlichen, möglichst bem findlichen Auffaffungsvermögen angepaßten Lehrstoffen entwidelt wird, wenn die im übrigen Unterricht fich ergebenden religios-sittlichen Ideen mit diesem Grundgebanken affogiert werben.

Wenn wir die Werte ber großen Babagogen ber Begenwart lefen, fo brangt fich une immer ber Gebante auf, bag ihre Auffaffungen fich vielfach beden. Go ift es auch in einem Buntte, ber uns fpeziell für die fatholische Willenspadagogit von größter Wichtigkeit ift, ber aber vielfach außer acht gelaffen wird; wir meinen bie pabagogifche Persuasion, die padagooische Ueberredung. Der Ausbrud ftammt von Dubois. Seine Beilerfolge werben vielfach feiner perfonlichen fuggeftiven Rraft jugefdrieben; er verwahrt fich dagegen. Er zieht den draftischen Bergleich: Gine Beilung durch Suggeftion ift eine Beilung durch einen Uprilfcherg, eine folche durch ethische Ueberredung tommt zuftande durch einen guten Rat. Das Ueberredungsmotiv, das Dubois bei feiner "ethischen Pfnchotherapie" ver-Wir möchten jeden prattifchen Lehrer erwendet, ift ber Altruismus. muntern, wenigstens bas Borwort zur zweiten Auflage feines Buches "Die Pfpchoneurofen und ihre feelische Behandlung" ju lefen; es ift ein bochintereffantes padagogifches Effai. Es beißt bort :

"Neberzeugen heißt, seinem Kranken ben Gedanken klar machen, ben man selbst hat, ihm eine Anschauung beibringen, die man auch teilt, ihm eine psychische Kur vorschlagen, die man auch seinem besten Freunde, sich selbst anzaten würde."

Wenden wir nun diesen Sat auf die Pädagogik der Normalen an. Es gilt, ihnen die eigenen Gedanken zu machen, ihnen die Anschauungen beizubringen, die man selbst hat, ihnen ethische Motive mit auf den Lebensweg zu geben, die einem selber Stütze sind.

Ein Jesuit hat sich letthin zu uns geäußert, es fehle der heutigen Beit an Personen mit suggestiver erzieherischer Kraft, wie sie z. B. die großen Prediger des Mittelalters besaßen. Wir möchten statt "Suggesstion" den Ausdruck "Persuasion", Ueberredung setzen und sagen: "Es sehlen unserer Zeit die Pädagogen, die mit dem vollen Feuer der Ueberredung, das nur aus der persönlichen Ueberzeugung hervorstammen kann, auf die junge Generation einwirken." Unsere Erziehung ist, wie bereits ausgesührt, zu wenig positiv; wir kritisieren, negieren und glauben, das Kind alles beweisen lassen zu müssen; dieser Fehler stammt aus der modernen Wissenschaft; die heutige Schulmethode ist denn auch nichts anderes als ein blindes Nachässen wissenschaftlicher Methoden.

Förster weist ganz zutreffend darauf hin, daß unser ethischer Unsterricht aufgeht in einem psychologischen Sezieren der Handlungen, und daß wir dann vermeinen, das Interesse an der Handlung sei zugleich ethisches Interesse, entstamme das sittliche Streben. Da täuschen wir uns ganz gewaltig. In "Lebenskunde" begibt sich darum der Zürcher Pädagoge ganz richtig auf den Psad der Ueberredung, der Persussion.

(Soluß folgt.)

Von Tehrerinnen- und Tehrer-Versammlungen.

Wir kommen also zu den **Resolutionen**, die an bewußter Lehrerinnen-Tagung angeregt, beschloffen und jeweilen einstimmg angenommen wurden. Sie lauten also:

- 1. "Die 26. Hauptversammlung des Bereins tath. beutscher Lehrerinnen begrüßt die Mäßigkeitsbestrebungen, wie sie auf tatholischer Seite namentlich im Areuzbündnis (Berein abstinenter Ratholisen) und im katholischen Mäßigkeitsbund Deutschlands zutage treten. Sie erwartet von den Mitgliedern des Bereins, daß sie durch ihr Wirken in Shule und Gesellschaft die Mäßige keitsbewegung nach Kräften fördern."
- 2. "In ben Ibeen ber Arbeits schule und ber staatsbürgerslichen Erziehungs und Unterrichtspraxis unserer Madchenschulen im Hindlick auf bas christliche Erziehungsziel zu verwerten sind. Das Geranbilden aller Eigenkräfte unserer Schülerinnen durch Pflege, Zucht und Lehre ist ebenso wohl Aufgabe der Bolksschule, wie das hineinbilden der Madchen in die sozialen und nationalen Lebensgemeinschaften. Diese Ziele sind zu erstreben durch die Geranziehung aller geistigen, körperlichen und technischen Kräfte der Schülerinnen zur bewußten, selbstätigen Teilnahme am Unterrichtswerk bei Bermeidung einer einseitigen Arbeitstechnit und durch eine religiöse, sittliche Willens- und Charafterbildung."